

Meine Stadt.
Mein Klinikum.
Mein Magazin.



Städtisches Klinikum
Dresden



Herz. Gefäße. Gesundheit.

**Wenn die Beine
nicht mehr
mitmachen**
Seite 3

Vorhofflimmern
Seite 4

**Kleine Clips für
mehr Lebens-
qualität |
Verborgene
Risikofaktoren**
Seite 6

In diesem Heft:

Herz. Gefäße. Gesundheit.

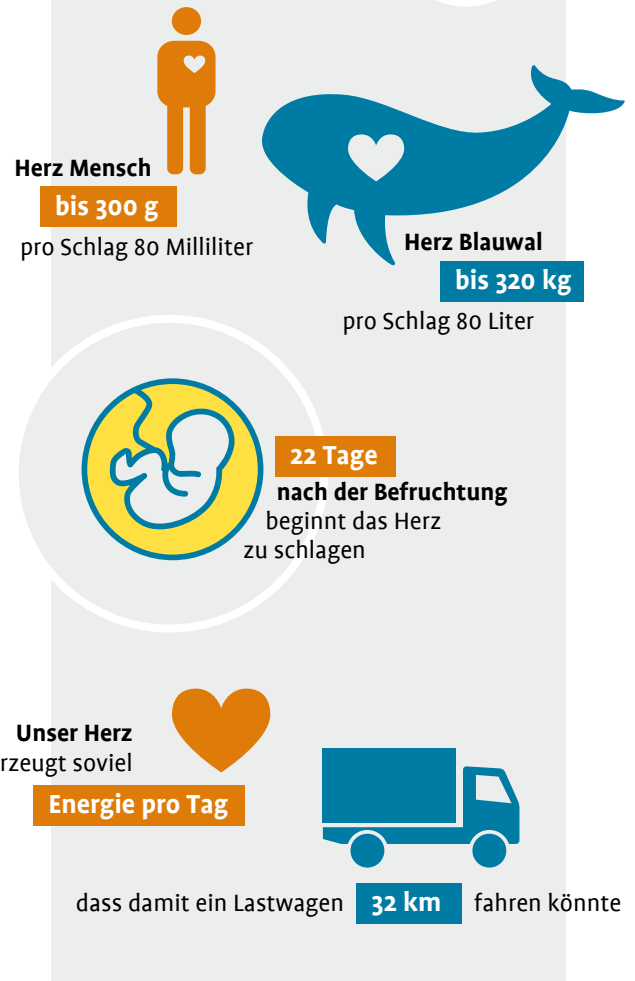
Bis zu drei Milliarden Mal schlägt unser Herz im Laufe eines Lebens. Dabei durchziehen rund 100 000 Kilometer Blutgefäße unseren Körper – ein beeindruckendes Netzwerk, das jede Zelle mit Sauerstoff und Nährstoffen versorgt. Umso wichtiger ist es, Herz und Gefäße gesund zu erhalten.

Die gute Nachricht: Herz-Kreislauf-Erkrankungen lassen sich oft wirksam vorbeugen. Bereits zehn Minuten zügiges Gehen am Tag, eine ausgewogene Ernährung und der Verzicht auf Nikotin können das Risiko deutlich senken. Prävention ist deshalb der beste Schutz – in jedem Lebensalter.

Reicht sie nicht aus, bietet das Städtische Klinikum Dresden mit moderner Diagnostik und innovativen Behandlungsmethoden kompetente Hilfe. In dieser Ausgabe erfahren Sie, wie Sie Ihr Herz-Kreislaufsystem aktiv stärken und welche Möglichkeiten die heutige Medizin bietet.

In der nächsten Ausgabe von »Mein Magazin« stehen Prävention und Therapie von Krebserkrankungen im Mittelpunkt.

Gewusst?



Inhalt

- 3 Barostimulation bei therapieresistentem Bluthochdruck
- 3 Wenn die Beine nicht mehr mitmachen
- 4 Vorhofflimmern – Schritt für Schritt zurück zum normalen Herzschlag
- 6 Mit kleinen Clips zu mehr Lebensqualität
- 6 Lipoprotein(a): Der verborgene Risikofaktor für Herz und Gefäße
- 7 Wenn das Läuferherz über sich hinauswächst
- 7 Komfortstation – Wahlleistungsangebot mit besonderem Service

Barostimulation bei therapieresistendem Bluthochdruck

Die Barostimulation ist eine moderne Behandlungsoption für Menschen mit therapieresistentem Bluthochdruck oder chronischer Herzinsuffizienz. Sie kommt infrage, wenn herkömmliche Behandlungsmöglichkeiten nicht den gewünschten Erfolg erzielen.

Das Hypertoniezentrum des städtischen Klinikums hat das Verfahren gemeinsam mit der Klinik für Gefäßmedizin etabliert und zählt deutschlandweit

zu den erfahrensten Zentren für die Behandlung von Patienten mit Bluthochdruck. Etwa fünf Prozent der rund 20 Millionen Betroffenen erreichen trotz einer Kombination aus mindestens vier blutdrucksenkenden Medikamenten keine ausreichende Blutdruckkontrolle.

Bei der Barostimulation wird ein kleines System aus Impulsgeber und Elektrode implantiert. Die Elektrode wird an der Karotisbifurkation, der Aufzweigung der Halsschlagader, platziert. Dort befinden sich sogenannte Barorezeptoren, die den Blutdruck erfassen und die Regulation des Herz-Kreislauf-Systems steuern.

Durch gezielte elektrische Impulse werden die Barorezeptoren aktiviert



und die körpereigene Blutdruckregulation unterstützt. So können der Blutdruck gesenkt, das Herz entlastet und die Beschwerden

einer Herzinsuffizienz gelindert werden. Viele Patienten gewinnen dadurch an körperlicher Belastbarkeit und Lebensqualität.

Der Eingriff dauert etwa eine Stunde und erfolgt in Vollnarkose. Anschließend wird das System über ein halbes Jahr individuell auf die Bedürfnisse der Patienten eingestellt. Die Barostimulation ist eine Therapie für ausgewählte Patienten und wird in enger Zusammenarbeit von Gefäßmedizinern, Hochdruckspezialisten und Anästhesisten durchgeführt.

Foto: Archiv

zertifiziert

Hypertoniezentrum

Leiter: Oberarzt

Dr. Holger Palisch

☎ 0351 480-1467



Wenn die Beine nicht mehr mitmachen – Hilfe im Gefäßzentrum Dresden



Foto: Adobe Stock

etwa 100 Metern musste sie der Schmerzen wegen eine Pause einlegen.

Die PAVK zählt zu den häufigsten Gefäßerkrankungen im höheren Lebensalter. Unbehandelt kann sie zu schlecht heilenden Wunden oder sogar zur Amputation führen. Zu den wichtigsten Risikofaktoren gehören Rauchen, Diabetes, Bluthochdruck und erhöhte Cholesterinwerte.

Im Gefäßzentrum des städtischen Klinikums arbeiten Angiologie, Gefäßchirurgie und Radiologie eng zusammen. Gemeinsam legen die Spezialisten die individuell beste Behandlung fest – von modernen Katheterv Verfahren bis hin zu gefäßchirurgischen Eingriffen. Auch bei Frau N. fiel die Entscheidung auf eine minimalinvasive Katheterbehandlung. Dabei wurden die Gefäßverkalkungen schonend entfernt und das Gefäß

mit einem medikamentenbeschichteten Ballon erweitert. Bereits am nächsten Tag konnte sie das Krankenhaus verlassen. Bei der Nachkontrolle berichtete sie, deutlich längere Strecken wieder schmerzfrei gehen zu können. Für einen langfristigen Therapieerfolg ist insbesondere der Verzicht auf Nikotin entscheidend.

Die Rezertifizierung als interdisziplinäres Gefäßzentrum bestätigt die hohe Qualität der Versorgung. Für Betroffene bedeutet das: gebündelte Expertise, modernste Diagnostik und Therapie sowie kurze Wege.

zertifiziert

Gefäßzentrum

Sprecher: Oberarzt

Dr. Christian Stelzner

☎ 0351 480-1467





Foto: Adobe Stock

Vorhofflimmern – Schritt für Schritt zurück zum normalen Herzschlag



Marathons in Berlin, New York und Boston, Skilanglauf und Rudern auf Spitzenniveau mit deutschen Titeln, Ultra-Radrennen über hunderte Kilometer – Bewegung war für Axel Hennig nie nur Hobby, sondern Leidenschaft. Dass ausgerechnet sein Herz ihn einmal ausbremsen würde, hätte der 68-Jährige nie erwartet. Seine Geschichte zeigt: Vorhofflimmern ist eine ernstzunehmende Erkrankung – doch moderne Therapien eröffnen heute vielfältige Behandlungsmöglichkeiten.

Plötzlich außer Atem

Der Einschnitt kam 2019 im Urlaub auf Sardinien. Nach einem ausgiebigen Tag beim Windsurfen geriet sein Herz bei der abendlichen Radtour zur Pizzeria an einer leichten Steigung plötzlich aus dem Takt. Er bekam kaum Luft. Die Smartwatch zeigte mehr als 200 Schläge pro Minute. „Es hat bis in den Hals gehämmert. Ich konnte nicht schlafen, bekam Angst“, erinnert er sich. Im Krankenhaus in Olbia wurde erstmals Vorhofflimmern festgestellt. Nach der Rückkehr nach Dresden führte ihn sein Weg über den Hausarzt zu Priv.-Doz. Dr. Thomas Gaspar, Leiter der Rhythmologie am städtischen Klinikum. „Vorhofflimmern ist die häufigste anhaltende Herzrhythmusstörung überhaupt“, erklärt der Kardiologe. „Etwa ein Prozent der Menschen über 50 Jahren ist betroffen, bei den

über 80-Jährigen sogar rund jeder Zehnte.“ Warum Vorhofflimmern entsteht, ist nicht immer eindeutig. Alter, Bluthochdruck oder andere Erkrankungen begünstigen die Rhythmusstörung. „Viele Patienten glauben, ihr Herz sei dann grundsätzlich krank. Das stimmt nicht“, erklärt Dr. Thomas Gaspar. „Die Pumpleistung kann völlig normal sein. Das Problem liegt in der elektrischen Steuerung des Herzens.“ Bei Axel Hennig dürfte auch jahrzehntelanger Extremsport eine Rolle gespielt haben. „Regelmäßige Bewegung schützt das Herz“, betont Dr. Gaspar. „Sehr hohe Belastungen über viele Jahre können das Risiko für Rhythmusstörungen jedoch erhöhen.“

Mehr als eine Behandlung

Die Behandlung in Dresden begann für Axel Hennig mit einer Katheterablation. Dabei werden die Bereiche im Herzen, von denen die fehlerhaften elektrischen Impulse ausgehen, gezielt verödet. Es entstehen winzige Narben, die verhindern sollen, dass sich die Rhythmusstörung weiter ausbreitet.

Nicht immer genügt ein einziger Eingriff. Bereits wenige Monate später wurde eine zweite Ablation notwendig. Danach blieb Axel Hennig mehrere Jahre beschwerdefrei und konnte wieder Sport treiben. Erst Ende 2024 kehrten die Rhythmusstörungen zurück. Nach einer weiteren Ablation und mehreren Kardioversionen – einer kurzzeitigen Behandlung mit einem kontrollierten elektrischen Impuls zur Wiederherstellung des normalen Herzrhythmus – folgte im Frühjahr 2026 schließlich die vierte Ablation.

„Das ist kein Zeichen dafür, dass die Therapie versagt hat“, betont Dr. Gaspar. „Vorhofflimmern ist eine fortschreitende elektrische Erkrankung. Manchmal braucht es mehrere Behandlungen. Entscheidend ist: Wir haben fast immer weitere Therapieoptionen und können die Behandlung individuell anpassen.“

Aktiv bleiben – mit Augenmaß

Heute nimmt Axel Hennig Medikamente zur Stabilisierung des Herzrhythmus und Blutverdünner ein. Sie schützen vor einer der größten Gefahren des Vorhofflimmerns: dem Schlaganfall. Seine Leidenschaft für den Sport hat er nicht verloren – nur die Maßstäbe haben sich verändert. Statt Wettkämpfen stehen heute Touren mit dem E-Mountainbike, Langlauf und Windsurfen auf dem Programm. „Sport zu verbieten wäre der falsche Weg“, sagt Dr. Gaspar.

„Bewegung bleibt wichtig. Entscheidend ist, die eigenen Grenzen zu kennen.“

Für Axel Hennig ist genau das die wichtigste Erkenntnis. „Ich werde immer ein sportlicher Mensch bleiben. Aber ich weiß heute, dass man auf seinen Körper hören muss.“ Sein Herz gibt dafür inzwischen wieder den richtigen Takt vor.

2. Medizinische Klinik

Chefarzt:

Prof. Dr. Frank Heinzel

☎ 0351 480-1467



Foto: Piffczyk



A. Hennig mit seinen behandelnden Ärzten Oberarzt Dr. C. Döring und Privatdozent Dr. T. Gaspar



Was passiert?

Beim Vorhofflimmern gerät die elektrische Steuerung des Herzens aus dem Rhythmus. Die Herzvorhöfe schlagen unregelmäßig und oft zu schnell.

Mögliche Anzeichen

- Herzrasen oder Herzstolpern
- Atemnot oder Druckgefühl im Brustbereich
- Schwindel, Müdigkeit oder nachlassende Leistungsfähigkeit

Warum behandeln?

Vorhofflimmern erhöht das Risiko für Blutgerinnsel und Schlaganfälle. Medikamente und moderne Verfahren wie die Katheterablation können den Herzrhythmus stabilisieren und Beschwerden lindern.



Mit kleinen Clips zu mehr Lebensqualität

Luftnot, Brustschmerzen oder sogar Ohnmachtsanfälle können auf eine Herzklap-penerkrankung hinweisen. Unbehandelt kann sie die Lebenserwartung verkürzen und den Herzmuskel dauerhaft schädigen. Deshalb ist eine rechtzeitige Behandlung besonders wichtig.

Eine offene Herzoperation gilt als Standardtherapie – ein Eingriff, der besonders für ältere oder vorerkrankte Menschen zu belastend sein kann.

Heute gibt es für ausgewählte Patienten eine schonende Alternative: die kathetergestützte Reparatur der Mitral-

oder Trikuspidalklappe. Voraussetzung ist eine sorgfältige Diagnostik, unter anderem durch eine Ultraschalluntersuchung über die Speiseröhre, die eine besonders genaue Beurteilung der Herzklappen ermöglicht.

„Gemeinsam mit herzchirurgischen Kollegen entscheidet unser interdisziplinäres Team, welche Therapie die bestmögliche ist. Bei der minimalinvasiven Behandlung wird ein Katheter über die Leistenvene bis zum Herzen vorgeschoben. Dort werden kleine Clips eingesetzt, die die undichte Herzklappe stabilisieren und den Rückfluss des Blutes deutlich verringern“, erläutert Dr.

Hilmar Martin, Oberarzt der Kardiologie. Dadurch lassen sich Beschwerden wie Luftnot spürbar lindern.

Vor allem für ältere Patienten bietet dieses schonendere Verfahren die Chance auf mehr Belastbarkeit und Lebensqualität – mit deutlich geringerem Risiko als bei einer offenen Herzoperation.



Foto: Witthauer

2. Medizinische Klinik

Chefarzt:

Prof. Dr. Frank Heinzel

☎ 0351 480-1467



Lipoprotein(a): Der verborgene Risikofaktor für Herz und Gefäße

Nicht jedes Risiko für Herzinfarkt oder Schlaganfall lässt sich durch den Lebensstil erklären.

Manche Menschen tragen ein erhöhtes Risiko in ihren Genen – etwa durch einen erhöhten Wert von Lipoprotein(a), kurz Lp(a). Etwa jeder Fünfte hat erhöhte Werte, häufig ohne es zu wissen.

Dabei kann ein erhöhter Lp(a)-Wert das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen deutlich steigern – selbst dann, wenn LDL-Cholesterin und andere Blutfettwerte unauffällig sind.

Lp(a) ähnelt dem „schlechten“ LDL-Cholesterin, trägt jedoch zusätzlich das Eiweiß Apolipoprotein(a). Dieses kann Entzündungen, Gefäßverkalkungen und die Bildung von Blutgerinnseln begünstigen. Da der Lp(a)-Wert überwiegend erblich bedingt ist und sich im Laufe des Lebens kaum verändert, empfehlen Fachgesellschaften eine einmalige Bestimmung im Erwachsenenalter.

„Lp(a) ist einer der wenigen Laborwerte, die man nur einmal im Leben bestimmen muss – deren Bedeutung einen aber ein Leben lang begleiten kann. Moderne Labordiagnostik hilft, solche verborgenen Risiken frühzeitig zu erkennen“, erklärt Josef Raus, Assistenzarzt für Laboratoriumsmedizin.

Den Lp(a)-Wert selbst beeinflussen Ernährung, Bewegung und herkömmliche Statine kaum. Umso wichtiger ist es, andere Risikofaktoren konsequent zu behandeln: LDL-Cholesterin senken, Blutdruck und Blutzucker gut einstellen, nicht rauchen, sich ausgewogen ernähren, aktiv bleiben. Neue Medikamente, die Lp(a) gezielt senken, sind in fortgeschrittener klinischer Entwicklung und könnten bald eine neue Behandlungsoption für Menschen mit stark erhöhten Werten bilden.

Foto: Raus



Institut für Klinische Chemie und Labormedizin

Institutsleiter:

Rayan Suliman

☎ 0351 480-3901



Wenn das Läuferherz über sich hinauswächst

Ein Marathon ist mehr als eine sportliche Herausforderung. Über viele Kilometer arbeitet das Herz auf Hochtouren, passt sich der Belastung an und zeigt, welche beeindruckende Leistung der menschliche Körper erbringen kann. Doch wie wirkt sich Langstrecken-Ausdauersport auf unser Herz aus und wie findet der Körper nach einer solchen Belastung wieder in den Normalzustand zurück? Diesen Fragen widmet sich die deutschlandweite »HEART BEAT-Studie«. Initiator der Studie ist das Deutsche Herzzentrum der Charité (DHZC), gemeinsam mit den kardiologischen und sportmedizinischen Zentren in München, Köln und Dresden.

Rund um den Dresden-Marathon im Oktober 2026 sucht das städtische Klinikum als Dresdner Studienzentrum Läufer für die Marathonforschung. Ziel ist es, besser zu verstehen, wie Ausdauersport das Herz beeinflusst und welche Erkenntnisse sich daraus für Herzgesundheit und Prävention gewinnen lassen.

Wer beim Dresden-Marathon startet, kann seinen Lauf doppelt wertvoll machen: für die persönliche Herausforderung und die Herzforschung von morgen. Die Untersuchungen finden im Städtischen Klinikum Dresden statt.

Mit der »HEART BEAT-Studie« setzen alle Beteiligten ein Zeichen für mehr Gesundheitsbewusstsein im Sport. Denn neben der Freude an der Bewegung gehören auch dazu, gesund zu trainieren und langfristig von den positiven Effekten des Ausdauersports zu profitieren.

Sie laufen beim Dresden-Marathon mit oder kennen jemanden, der sich das als Ziel gesetzt hat? Dann werden Sie Teil der »HEART BEAT-Studie« und unterstützen Sie die Forschung rund um unser wichtigstes Organ.



Informationen
zur Teilnahme
und Anmeldung

Foto: Adobe Stock



Komfortstation – Wahlleistungsangebot mit besonderem Service

Ein Krankenhausaufenthalt ist eine besondere Situation. Neben einer medizinischen Versorgung auf höchstem Niveau wünschen sich manche Patienten mehr Ruhe, Privatsphäre und zusätzlichen Service.

Mit der neuen Komfortstation am Standort Friedrichstadt bieten wir einen passenden Rahmen: Modern ausgestattete Ein- und Zweibettzimmer, ein hochwertiges Ambiente sowie zahlreiche Serviceleistungen schaffen eine angenehme Umgebung während des stationären Aufenthalts.

Das Angebot richtet sich an gesetzlich und privat Versicherte, die Wahlleistungen in Anspruch nehmen möchten – beispielsweise über eine private Krankenversicherung, eine Krankenhauszusatzversicherung oder als Selbstzahlerin bzw. Selbstzahler.

Auf Wunsch kann der Aufenthalt außerdem mit einer ärztlichen Wahlleistung verbunden werden.

Angebot Komfortstation:

- moderne Ein- und Zweibettzimmer
- ruhige Aufenthaltsbereiche
- erweitertes Speisen- und Serviceangebot
- kostenfreies WLAN und Telefon
- persönliche Betreuung durch unser Wahlleistungsmanagement

Unser Wahlleistungsmanagement berät Sie gern persönlich.

☎ 0351 480-4800

E-Mail: wahlleistung@klinikum-dresden.de



Fotos: Witthauer



Krebs verändert das Leben. Moderne Medizin gibt Zuversicht.



Krebsmedizin unter einem Dach

Alle wichtigen Fachdisziplinen arbeiten eng zusammen und begleiten Patientinnen und Patienten von der Diagnose bis zur Nachsorge.

Zertifizierte Spitzenmedizin

Mehrere zertifizierte Organkrebszentren stehen für eine Behandlung nach aktuellen Leitlinien sowie regelmäßig überprüfte Qualität und hohe Behandlungssicherheit.



Onkologisches Zentrum

Leiter: Dr. Harald Schmalenberg

☎ 0351 480-3740

www.klinikum-dresden.de/onkozentrum

Individuelle Therapiekonzepte

In interdisziplinären Tumorkonferenzen entwickeln Expertinnen und Experten für jede Patientin und jeden Patienten eine maßgeschneiderte Therapie.

Besondere Kompetenz im höheren Lebensalter

Die enge Verzahnung von Onkologie und Altersmedizin ermöglicht eine auf die persönliche Situation abgestimmte, schonende Behandlung.

Kurze Wege, starke Begleitung

Koordinierte Abläufe, feste Ansprechpartner und ergänzende Angebote wie Psychoonkologie, Sozialberatung und Ernährungsberatung sorgen für eine umfassende Versorgung aus einer Hand.

Impressum

Mein Magazin

Herausgeber:

Städtisches Klinikum Dresden

Friedrichstraße 41 | 01067 Dresden

www.klinikum-dresden.de

Redaktion

Sabine Hunger

Viviane Piffczyk

Anja Witthauer

Dr. André Fleck

Telefon: 0351 480-3170

Layout und Satz

Volkmar Spiller, Büro für Gestaltung

Druck

Druckerei Vettters GmbH & Co.KG

Versand

Sachsen Medien GmbH

Auflage 165 000 Stück

Aus Gründen der Lesbarkeit wird vorwiegend das generische Maskulinum verwendet, die weibliche und andere Formen sind mit eingeschlossen.